Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 24 (1930)
Heft: 7-8

Buchbesprechung: Von Büchern : der Sündenfall des Christentums
Autor: L.R.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Büchern

Der Sündenfall des Christentums.

Zu dem, was uns über die mannigfaltige, oft kaum mehr zu ertragende Offenbarung des Bösen in unseren Tagen tröstet, gehört die Tatsache, daß in dieser vielfach so argen Zeit bedeutende Bücher erscheinen, eins nach dem andern, Bücher, die jedes auf seine Art eine Verheißung sind. Da ist „Zur Psychologie des Sozialismus" von Hendrik de Man, „Die geistige Gestalt des marxistischen Arbeiters" von Gertrud Hermes, „Proletarischer Glaube" von Paul Piechowsky, die Sammlung „Sozialismus aus dem Glauben", „Der Weg zur Einheit" von Henriette Roland Holst (leider bis jetzt bloß holländisch), das „Handbuch der Gewaltlosigkeit", „Im Westen nichts Neues" von Erich Maria Remarque, „Neue Wege der Philosophie" von Fritz Heinemann (dieses weniger als Leistung, denn als Symptom bedeutsam), „The physical aspect of the natural World" von Arthur Eddington, oder, wieder aus einer andern Reihe: „Das Menschengesicht" von Max Picard, „Barbara" von Franz Werfel, „Religion und Alltag" von Alfred Müller, „Die Mystik des Apostels Paulus" von Albert Schweitzer, „Höregott" und „Aussichten und Wege" von Joseph Wittig und so weiter in langer Reihe, eine ganze neue Welt — oder soll ich sagen: Das Wiederauftauchen einer verschütteten und halb vergessenen Welt?

Zu diesen Büchern kommt nun *„Der Sündenfall des Christentums"* von *G. J Heering.*[1]) Es ist mir mit diesem Buche eigen gegangen, vielmehr, es ist mir damit so gegangen, wie es Einem mit Büchern oft geht. Sie sind, wie man weiß, oft auf besondere Weise Werkzeuge einer providentia specialis, eines Geführtwerdens bis ins Einzelne des Erlebens hinein. Ein rechtes Buch kommt zu uns im rechten Augenblick, es kommt zu uns gerade, wenn wir es nötig haben, es kommt als Bote. So das Buch von Professor Heering zu mir. Es mußte zwar eine ziemliche Weile warten. Monatelang lag die holländische Ausgabe neben mir auf auf dem Schreibtisch, der Muße harrend, die mir das Lesen erlauben werde. Vielleicht hätte es von mir aus noch lange harren müssen. Da überkam mich ob den Entwicklungen der Weltlage, besonders aber der europäischen Dinge, die gerade in der letzten Zeit von der Abrüstung weg so unheimlich drohend zur Aufrüstung und von der erhofften Friedenswelt zu einem neuen Kriegsbrand und damit zur Schlußkatastrophe Europas zu treiben scheinen, ein schwerer Kummer und das Bedürfnis nach Trost und Stärkung. Zugleich wurde aus dem Juli-Augustheft der „Neuen Wege" ungewollt, wenn auch nicht unerwünscht, eine dem Kampf gegen den Krieg gewidmete Nummer. Aus beiden Beweggründen, vor allem aber doch aus dem erstgenannten, griff ich nach dem Buche und las es sozusagen in einem Zuge. Und es wurde mir überreichlich zu Trost und Stärkung. Denn aus diesem Buche erhob sich die ganze Friedenswelt — soll ich sagen: wie ein Tempel, dessen Fundament die Welt Jesu und des Evangeliums bildet und dessen Dach in die Zukunft hineinragt, aus der Gott mit Seinem Reiche uns entgegenkommt? Nein, ich will doch lieber sagen: wie ein großes Hochgebirge der Wahrheit, wo Glanz und Freiheit der Höhe uns umspielt und jede neue

[1]) Das Buch ist bei *Leopold Klotz,* Gotha, in deutscher Uebersetzung erschienen, mit einem interessanten kurzen Vorwort von Professor Rade. Die deutsche Ausgabe ist etwas gekürzt. Sie ist jedenfalls zuverlässig. Stilistisch ist sie, wie mir scheint, zwar nicht gerade so, wie man es wünschen möchte, aber doch gut lesbar. Die holländische Ausgabe („De Zondeval van het Christendom"), die bei N. V. van Loghum Slaterus in Arnhem (Holland) erschienen ist, enthält in der zweiten Auflage eine ausgezeichnete Auseinandersetzung mit Kritikern der ersten.

Strecke neue Wunder enthüllt. Stark, groß, ſieghaft erhebt ſich aus dieſem Buche die Wahrheit des Friedens, und die Welt des Krieges mit ihren wiſſenſchaftlichen, philoſophiſchen und theologiſchen Rechtfertigungen verſinkt in den Abgrund des überwundenen Truges mit ſeiner Qual.

Das Werk iſt ein Handbuch des Kampfes gegen den Krieg. Es ſtellt ſich damit neben das „Handbuch der Gewaltloſigkeit", aber mit einem beſonderen Recht und Wert. Denn jenes hat ein viel umfaſſenderes Thema und berührt nur mit einem Teil ſeines Inhalts das ſpezifiſch chriſtliche Problem des Krieges. Dieſes aber iſt das Thma des Heeringiſchen Buches. Es wird mit einer Gründlichkeit behandelt, der wohl kaum irgend eine Verzweigung des Problems entgeht. Denn der Verfaſſer ſteht ſchon ſo lange in dem Kampfe, dem ſein Buch gilt, und lebt dazu in einem Lande, wo die Kriegs- und Friedensfrage lebhafter und gründlicher als irgendwo ſonſt verhandelt wird, in dem Lande, das man beinahe das Geburtsland des modernen Antimilitarismus nennen könnte — man denke bloß an Deſiderius Erasmus und an Domela Nieuwenhuis — und ſo mußte ſich ſein Thema nach all ſeinen Seiten und Beziehungen mitten im Kampf und Erleben ihm von ſelbſt entfalten. Man ſpürt denn auch auf jeder Seite, daß es nicht ein gemachtes, ſondern ein gelebtes Buch iſt. Und an der Kompetenz fehlt es dem Verfaſſer ebenfalls nicht. Denn ſagen wir es nun endlich denen, ſo es nicht wiſſen: er iſt Profeſſor der Theologie an der Univerſität Leyden in Holland. Ein ungewöhnlicher Profeſſor der Theologie! Denn ſein Buch iſt nicht nur ein ſehr gründliches, ſondern auch ein ſehr radikales Buch: es geht in der Abſage an den Krieg im Namen Chriſti ſoweit, als man überhaupt gehen kann: jusqu'au bout!

Ich habe es, damit ſeine Lebendigkeit etwas verdeckend, ein „Handbuch" des Kampfes gegen den Krieg genannt. So kann man es nennen, weil es in der Tat ſo ziemlich alle die Probleme behandelt, die mit dem Thema: „Chriſtentum und Krieg" verbunden ſind. Dies geſchieht an dem Faden der Theſe, die dem Buche auch den Titel gegeben hat, daß das Chriſtentum, indem es ſeinen urſprünglichen unbedingten Gegenſatz zum Kriege aufgegeben, ſeinen Sündenfall erlebt habe. Es wird zuerſt gezeigt, daß das Evangelium Jeſu, das Neue Teſtament und die ganze urchriſtliche Zeit, bis in das dritte Jahrhundert hinein, durchaus und mit Selbſtverſtändlichkeit antimilitariſtiſch ſind. Alle die uns ſelbſt auch ſo vertrauten Einwände, die von einer verſteiften und überlebten ſogenannten bibliſchen Frömmigkeit gegen den Antimilitarismus und die Abrüſtung geltend gemacht werden, kommen in dieſen Kapiteln zur Behandlung und werden mit ſieghafter Ueberlegenheit ſo erledigt, daß ſie erledigt *ſind*. Dann folgt die Geſchichte des „Sündenfalls", in deren Mitte das Verhältnis des Chriſtentums zum Staate und zur Staatsmoral ſteht. Auguſtin, Thomas von Aquino, Luther, Calvin (Zwingli fehlt!), zwiſchen hinein als antimilitariſtiſcher Gegenſpieler Erasmus, dann aber wieder Macchiavelli, Cromwells theokratiſcher Imperialismus, der deutſche Idealismus mit Hegel, Fichte, Schleiermacher, dann Bismark, Treitſchke, Bernhardi, Naumann und endlich die Umkehr, die im „religiöſen Sozialismus" einſetzt, nachdem ſie, wie Heering natürlich wohl weiß, und zum Teil auch zeigt, durch die antimilitariſtiſche Richtung der Täufer, durch die Quäker und Andere — Kant nicht zu vergeſſen! — vorbereitet war. Es iſt ſelbſtverſtändlich keine *vollſtändige* Geſchichte des Problems. Sie verfolgt dieſen einen Faden: Chriſtentum und Staat. Aber ſie iſt äußerſt intereſſant und ſpannend, bringt auch viele Einzelheiten, die Wenigen bekannt ſein werden und zeigt übrigens auf verblüffende Weiſe, wie die heutigen Argumente der Verteidiger des Krieges auch in der alten Zeit, beſonders bei Auguſtin, aber auch ſchon vorher, auftauchen.

Im dritten Hauptteil ſetzt ſich der Verfaſſer ſyſtematiſch und grundſätzlich mit dem Kriegsproblem auseinander, immer vom Standpunkt der chriſtlichen Ethik aus, aber ſo, daß auch die „weltlichen" Faktoren dieſes Problems durchaus berückſichtig werden. Im Mittelpunkt ſteht wieder das Staatsproblem. Der

Staat, den nach Heering chriſtliche Ethik allein billigen kann, iſt der „Rechtsſtaat", der den Krieg eo ipso ausſchließt. Das Chriſtentum aber hat dieſem in jeder Form — auch in der des „Verteidigungskrieges" — entſchieden und ohne jeden Rückhalt abzuſagen und viel radikaler als der Völkerbund die neue Friedenswelt zu begründen. Den Schluß bildet eine zurückhaltende, aber doch durchaus deutliche Rechtfertigung der Dienſtverweigerung.

Ich habe den Inhalt des Buches in großen Zügen angedeutet, um dem Leſer Luſt zu machen, ſich das Buch ſelbſt anzueignen. Eine kritiſche Auseinanderſetzung mit ihm vorzunehmen, habe ich an dieſer Stelle nicht im Sinne. Ich bin ja auch mit ſeinem weſentlichen Inhalt von Herzen und dankbar einverſtanden. Es iſt erſtaunlich, wie man oft auch in Einzelheiten zuſammentrifft, und das iſt ein Beweis für die Wahrheit unſerer Poſition. Drei Bemerkungen bloß ſeien angebracht. Einmal: Die bibliſche und überhaupt die geſchichtliche Darſtellung ließe ſich noch unter größere und umfaſſendere Geſichtspunkte bringen und gewänne damit noch an Kraft. Nebenbei: Das Alte Teſtament verſtehe ich viel „pazifiſtiſcher" als der Verfaſſer. Sodann: Meine Ablehnung des Staates iſt viel weniger als doktrinärer „Anarchismus" gemeint, als Heering anzunehmen ſcheint. Endlich: Die Darſtellung des „religiös-antimiliteriſtiſchen" Kampfes der neueſten Zeit, die Heering gibt, iſt nicht nur allzu fragmentariſch, ſondern wohl auch in den Proportionen verzeichnet und ſogar nicht immer ganz richtig.

Aber das ſind Nebenſachen. Das Buch als Ganzes iſt eine Tatſache erſten Ranges. Es bedeutet nicht mehr und nicht weniger als eine Wende des Chriſtentums, einen Teil der Revolution der Sache Chriſti, die da kommt. Das iſt nicht ſo gemeint, daß es dieſe Wendung *herbeiführe*, dieſe Revolution *bewirke*. Der Verfaſſer wüßte uns keinen Dank, wenn wir das behaupteten. Aber es *markiert* dieſe Wendung, dieſe kommende Revolution, es iſt ein *Symptom* derſelben. Und es iſt doch auch ein wertvoller und ſicherlich wirkſamer *Anſtoß* dafür und *Beitrag* dazu. Für alle die, welche den Kampf gegen den Krieg führen, iſt es ein ganz unentbehrliches Arſenal. Wir haben Lichtenhans Buch: „Iſt Abrüſtung Chriſtenpflicht?" und ſind dankbar dafür. Aber neben es gehört nun das Buch vom „Sündenfall des Chriſtentums", das helfen will, dieſen Sündenfall aufzuheben. Die katholiſche Kirche beſitzt ſchon lange das Buch des Pater Straatmann: „Weltkirche und Weltfriede", nun beſitzt die proteſtantiſche Heerings Werk; beide bezeichnen die große Umkehr, die einſt auch Maſaryk als den Sinn unſerer Zeit bezeichnet hat: die Umkehr von Zäſar zu Chriſtus. *L. R.*

Redaktionelle Bemerkungen.

Dieſes Heft, worin wieder die Juli- und Auguſtnummer zuſammengezogen ſind, iſt von ſelbſt weitaus vorwiegend zu einer pazifiſtiſchen und antimiliteriſtiſchen Kundgebung geworden. Solche ſind im Angeſicht des neuen Anſchwellens der militariſtiſchen Sündflut (ich ſchreibe abſichtlich das Wort ſo) gewiß wieder notwendiger als je. Möchten die Freunde gerade auch dieſes Heft beſonders eifrig verbreiten. Probenummern ſtehen zur Verfügung. Der Vortrag von *Greyerz* wird von der „Zentralſtelle für Friedensarbeit" noch ſeparat herausgegeben werden, ich mache aber beſonders auch auf die große Bedeutung des Artikels von *Martin* aufmerkſam.

Auch der Vortrag von Frau *Roland Holſt* wird als Broſchüre erſcheinen. Davon das nächſte Mal mehr.

Ich möchte noch der Freude Ausdruck geben, daß diesmal die Eingangsbetrachtung von einem „Laien" ſtammt. Sie iſt ſchon im „Kirchenboten" von Schaffhauſen erſchienen, paßt aber ſehr gut zu dieſem Hefte der „Neuen Wege".